Dänemark Rund (fast) ohne Dänemark

Über die schwedischen Westschären zu Norwegens Südküste.

Teil 5: Oslo - Heiligenhafen

Im letzten Sommer sind wir an Bord der "Feluka" von Helgoland über Stavanger bis rauf nach Tromsö und von dort rüber nach Spitzbergen gesegelt. 1.100 Kilometer fehlten uns noch bis zum Nordpol. In diesem Sommer wollen wir die schwedischen Westschären und Norwegens Süden kennenlernen - und über Nordsee, Eider und NOK zurück.

Tag 45 - 49, Samstag bis Mittwoch, 26. - 30.07.14: Oslo

In Oslo waren wir noch nie, aber als wir uns von Langøya der Stadt nähern erinnere ich mich an ein Foto des Osloer Rathauses aus meinem Erdkundebuch in der Mittelschule Gronau. Das Rathaus sieht noch immer so aus wie in den 1960ern und die Marina Aker Brygge liegt ganz in der Nähe. Es ist wieder so ein drückend heißer Tag und als die Leinen fest und wir "einklariert" sind, gibt es kein Halten mehr.

Die Marina Aker Brygge mit der "Kalami Star" und dem Rathaus aus dem Erdkundebuch.

Die Wassertemperatur zeigt beständige 24, die Luft hat sich seit Tagen bei 32° eingependelt. Das Sonnensegel hilft nur bedingt, einzig der Sprung ins Wasser schafft Abhilfe.

Das Wort Springbrunnen wird von den Norwegern wörtlich genommen, die springen wirklich in die Brunnen, während wir uns bei einer Stadtrundfahrt einen Überblick über die Stadt verschaffen. Gegen 1700 dann ein erlösender Regenschauer, aber nur kurz. Die Stadt dampft und kommt wenig später schon wieder auf die vertraute Betriebstemperatur.

Wir hingegen steigen der Oper auf's Dach - oben. Architektur vom Feinsten und einer der schönsten Aussichtspunkte der Stadt, der für jeden zugänglich ist. Wir sind begeistert und erleben ganz nebenbei auch noch eine Fernsehaufzeichnung.

Hier oben sind wir noch immer auf dem Dach des Opernhauses, später schauen wir uns bis in die Nacht im neuen Vorzeigestadtteil Aker Brygge um. Wir kommen aus dem Staunen nicht mehr raus. Es ist, als würdest Du vor einem Schaufenster stehen und Du kannst nichts davon bezahlen. Fehlt nur noch das Schild: "Wir müssen draußen bleiben!" Es ist einfach alles schweineteuer, aber das wussten wir ja, als nicht Ölexportland. Übrigens geht hier die Sonne um 2204, in Hannover "bereits" um 2124 unter. Schön, haben wir 40 Minuten mehr Sonne und diese wunderbare Aussicht auf die Festung der Stadt, auf Akerhus - unten.

Zeit für ein paar Mails. Hartmut, den wir in Strömstad leider nicht treffen konnten, erklärt die dortigen lokalen Verhältnisse:

"Wir machen nur (im Hafen) fest um den Lokus zu leeren und Eis zu essen. Wenn du wieder daheim bist, zeige ich dir mal die Bilder. Weiße Sandstrände wie auf den Seychellen wechseln sich mit sanft geschliffenen Felsen ab. Ihr seid nun leider in der höchsten Saison unterwegs, wo sich ganz Skandinavien auf dem Wasser befindet. Hinzu kommt, dass sich die Norweger in Strömstad wie Besatzungssoldaten benehmen. Denen gehören sehr viele Immobilien in der Stadt und der Umsatz des Systembolagets (staatlicher Alkoholladen) ist in Strömstad wesentlich höher als in Stockholm. Strömstad hat ca. 6.000 Einwohner plus 50.000 Norweger."

Siegfried und Frank outen sich als heimliche Leser, Michael kämpft sich mit seiner "Vivianne-Lee" bis nach Smögen durch!!! Die "Eva-Maria" hat Rücken und liegt noch im Stenungssund. Peter fragt nach dem Mokkafisch, ohne zu ahnen, dass der Mokkafisch gern in Oslo ist. Die versteh'n wirklich was von Kaffee. Christoph, den wir hier eigentlich treffen wollen, meldet sich für eine Woche beruflich nach Kopenhagen ab und Uwe fragt, ob uns die Termine für den Tanzkurs im Herbst passen? Passen, Uwe!

Der Sonntag beginnt nicht ganz so heiß, wie die Tage vorher. Wir planen unseren Aufenthalt rund um die norwegischen Heiligtümer: Rathaus (wegen Terrorwarnung leider geschlossen),

Oper (hatten wir schon), das neue Oslo, also Aker Brygge, da "wohnen" wir ja. Heute wollen wir die Nationalgalerie besuchen, das Schloss und die Festung Akerhus.

Wer Oslo besucht, kommt an zwei Künstlern nicht vorbei: Edvard Munch und Gustav Vigeland - um den kümmern wir uns später. In der Nationalgalerie besuchen wir zunächst Edvard Munch. "Der Schrei" ist natürlich die Hauptattraktion, daneben finden wir aber auch andere weltbekannte Meister wieder, sogar den zeitweisen Fehmaraner Ludwig Kirchner. Da kommen schon einige Schätze zusammen. Weiter zum königlichen Schloss.

Okay, Schlösser bauen können die Franzosen besser als Norweger oder Schweden und die berüchtigten Wachwechsel sind ohne Mucke ziemlich langweilig, aber egal.

Weil es noch relativ früh ist, ändern wir unser Programm und wegen der immer noch hohen Temperaturen nehmen wir die Linie 1 und fahren rauf zum Holmenkollen

Das Abenteuer beginnt, das kennt bestimmt jeder, bereits am Automaten. "With a little help from a friend", lösen wir doch noch ein Ticket, kapieren aber nicht, dass man das auch entwerten muss, aber es geht auch so bergwärts. Um kurz nach 1930 erwischen wir sogar noch den Lift, indem auch die Elite der Skispringer auf die Schanze geliftet wird. Als wir oben aussteigen beginnt es leicht zu regnen, es ist diesig und dennoch ist die neue Schanze, die zur Nordischen Ski-WM 2011 völlig neu gebaut wurde, ein architektonisches Highlight. Thomas Morgenstern hat damals das Einzelspringen gewonnen. In der Nacht leuchtet die Schanze wie ein Ufo über der Stadt - nächste Seite.

Heute, am Montag, wird auf den Baustellen der Stadt wieder gearbeitet. Für viele Norweger geht der Urlaub zu Ende, da steht schon jetzt der Winter vor der Tür. Und trotzdem kommen jeden Tag neue Kreuzfahrer in die Stadt. Heute macht die "Emerald Princess" fest, ein 290 m langer Kreuzfahrtriese, der jede Menge Japaner in die Stadt spült. Wir sind der "EP" mal kurz vor Stockholm begegnet. Roland am Ruder war damals tief beeindruckt, "Mann, was für ein Trümmer!" Man sieht sich im Leben halt immer zweimal. Auch der "Europa", die in der Nacht wieder raus ist, sind wir schon begegnet, ich weiß aber nicht mehr, wo das war.

Bevor die Japaner den berühmten Vigelandpark verstopfen, düsen wir mit den Bordfahrrädern hin. Von Gustav Vigeland und seinen Mitarbeitern geschaffene Skulpturen in Bronze gegossen und aus dem Granit gemeißelt ohne Ende. Ein Riesenkunstwerk voller nackter Menschen. Hat man hier schon mal eine Volkszählung durchgeführt? Jeder Oslobesucher geht hier durch, wirklich jeder. Wäre nur nicht diese gnadenlose Sonne. Es ist jedenfalls das Highlight für einen Oslotörn.

Am Abend streifen wir noch einmal durch den gerade fertig gestellten Stadtteil Aker Brygge. An allen Ecken und Enden Hingucker, sogar hier im Parkhaus. Moderne Architektur kann auch Spaß machen.

Natürlich kannste in so einer Stadt nicht alles sehen. Wir werden die maritimen Museen auf der Museumsinsel Bigdoy auslassen, wie das Vikingshiphuset mit dem Osebergschiff. Die mit Originalwerkzeugen hergestellte Osebergreplik haben wir bereits in Son gesehen - sogar

unter Rudern. Das Kon-Tiki-Museet lassen wir ebenfalls aus. Thor Heyerdahls Buch über seine Pazifikpassage gehört in jedes Bücherregal eines Segler, das müssen wir auch nicht machen. Über das Frammuseet mit Nansens "Fram" und den Expeditionen in die Arktis sind wir durch unsere Spitzbergenreise bereits gut informiert. Auch das Sjøfartsmuseet streichen wir von unserer Liste, es gibt kein besseres als das in Marstal.

Bleiben noch viele Museen, doch bleibt uns leider nur noch Zeit für das Norsk Folkemuseum.

Also rein in die Geschichte des Landes. Rein in alte Hütten und Häuser, aber im Prinzip kennen wir das schon. Wir haben Gamle By in Århus erlebt und Skansen in Stockholm genossen. Nicht die Gebäude und das Umfeld sind eine Enttäuschung, das kann sich wirklich sehen lassen. Nein, das Folkmuseum wirkt leblos und sorry, auch ein bisschen lieblos. In Gamle By wird gebacken, getischlert, richtig produziert, da sind genauso Handwerker unterwegs wie in Skansen. Du setzt dich in ein Café und bekommst frischen gebackenen Kuchen. Hier gehst du in's Café und bekommst Folienkuchen aus der Backfabrik - wie so oft mit dem Hinweis, wir schließen um 1600! Kein Wunder, das die Besucherzahlen hier deutlich unter den in den beiden anderen Freilichtmuseen liegen. Dabei war das hier das erste Freilichtmuseum der Welt. Schade eigentlich, Chance vertan.

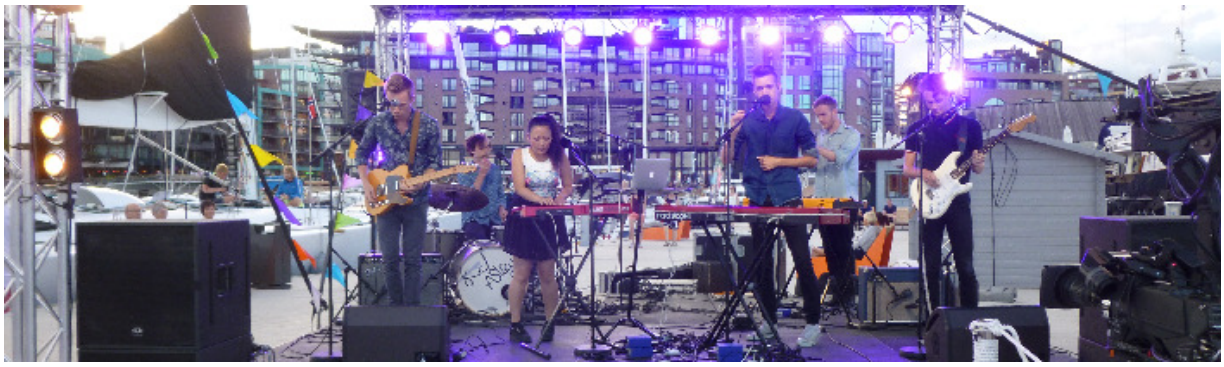
Was fehlt noch? Klar, das Munch-Museum, aber noch einen Tag in einer Galerie? Nicht mit mir. Außerdem platzt das Museum aus allen Nähten und der Neubau ist erst 2018 fertig. Wir haben doch Urlaub und auch Sabine ist sehr nach Seele baumeln lassen. Und dann baumelt unsere Seele und verlangt zwei, drei Stunden später nach der Akerhusfestning. Stimmt, da wollten wir ja auch noch hin. Also doch wieder rauf auf die Fahrräder und hoch zur Festung.

Der Besuch lohnt wirklich, immerhin werden auf der Festung nicht nur Touristen empfangen, sondern natürlich wird möglichst jeder Staatsgast hier oben königlich begrüßt. Gut, die zahlen keinen Eintritt und wir kommen als Pensionisten rein.

Zurück an Bord sind wir aber so was von satt von alten Steinen, Skulpturen und neuem Beton. Wir haben genug gesehen, es reicht, wir müssen hier weg ... wäre da nicht soeben eine Mail von Erika gekommen. Mit Erika bin ich vor 50 Jahren zur Mittelschule in Gronau gegangen. Danach fuhr ich zur See und Erika zog ein paar Jahre später der Liebe wegen nach Norwegen. Wir haben uns seit der Schulzeit nie wieder gesehen. Aber ihre Adresse hatte ich und weil Sandefjord auf unserem Kurs liegt, habe ich ihr vor unserer Abreise geschrieben und mitgeteilt, wann wir etwa in Sandefjord sein würden. Auf die Idee, dass sie mich vielleicht gar nicht treffen möchte, bin ich überhaupt nicht gekommen. Heute mailt sie, dass sie gerade aus Sardinien und Korsika zurück sei und deshalb erst jetzt antworten konnte. Ja, am kommenden Wochenende bin ich in Sandefjord, kommt vorbei, wenn es auch passt. Sie schreibt weiterhin, "... so einen phantastischen und warmen Sommer habe ich in Norwegen noch nie erlebt - obwohl ich jetzt schon 30 Jahre hier lebe." Und weil's sonst keiner glaubt, hier die Temperaturstatistik für Oslo:

Der natürlich viel zu teure Hafen Aker Brygge hat aber auch was zu bieten. Wir nutzen die Chance, kostenlos zu waschen, können ganz in der Nähe einkaufen und sind in fünf Minuten am Rathaus. Wir leisten uns diesen Luxus und rechnen uns das richtig schön: Teilste die Liegegebühr durch zwei sind es für jeden nur 30 € am Tag. Stimmt, is gar nicht so teuer! Trotzdem, es gibt freie Plätze und nach vielen Norwegern sind immer um die vier deutsche Yachten am Start. Leider sind die Crews nicht so kontaktfreudig, schade. Zwei ausgesprochen edle englische Yachten sind hier (die "Win Win" hat 5,50 m Tiefgang!), dazu ein Däne, ein Holländer. Schweden? Hin und wieder.

Am späten Nachmittag komme ich der Macke des Autopiloten auf die Spur ... der Zahnriemen ist wirklich gebrochen und so ein Zahnriemen muss doch in einer Hauptstadt zu besorgen sein. Über die website von Raymarine finde ich einige Werkstätten, das wird morgen kein Problem. Wir gehen zu einer Fernsehshow. Der norwegische Pay-TV Sender TV2 berichtet jeden Abend von 2000 - 2100 live aus dem Yachthafen Aker Brygge. Wir haben uns schon an den täglichen kleinen Rummel gewöhnt, aber heute soll eine Band den Abschluss der Sendung gestalten. Wir also rein ins Publikum, ich den Camcorder an und auf den Aufnahmeknopf gedrückt. Plötzlich zieht mich der Aufnahmeleiter an die Seite - ich stehe der Krankamera im Weg.



Wie dem auch sei. Die Band legt einen fehlerlosen Auftritt hin und ich habe Livemusik für den Film im Kasten. Mit einem Eis lutschen wir uns noch einmal downtown.

"Zuhause" sprechen wir über unsere Rückreise. Klar, wir haben zu sehr gebummelt und Kristiansand oder gar Mandal werden wir nicht mehr erreichen. Damit wird auch klar, dass wir nicht über die Nordsee zurück segeln werden. Das Zeitfenster für das "passende" Wetter, wäre zu klein und wir haben eine Deadline: 18. August Heiligenhafen! Über Skagerrak und Kattegat ist es deutlich näher zurück nach Heiligenhafen. Aber passt dann noch Dänemark Rund (fast) ohne Dänemark? Nee, aber das ändere ich jetzt nicht mehr.

Tag 50, Donnerstag, 31.07.14: Oslo - Åsgårdstrand

Von wegen kein Problem, einen Zahnriemen zu besorgen. Besetzt, keiner geht ran, Anrufbeantworter die vom Urlaub ihrer Firma berichten. Dann doch ein Rückruf eines Händlers, der irgendwo am Strand liegt und erklärt, so einen Beltdrive hat niemand im Store, der muss bestellt werden. Okay, dann können wir auch selbst in Schweden anrufen und das Teil dort ordern - oder doch in Deutschland? Als ich den Radpiloten wieder ans Steuer schrauben will, fallen plötzlich Kugeln raus und noch ein Teil bricht ohne große Kraftaufwendung. Ich bin richtig angefressen über diesen Plastikmist. Das Teil hat gerade sechs Jahre gehalten und für einen neuen Antriebssatzsatz kassiert Raymarine stolze 650 €! Was soll's, ich bestelle bei SVB in Bremen, zu zweit brauchste so ein Ding nun mal.

Skagerrak: Südwest 5 bis 6, Schauerböen, See bis 2 Meter

Mit ein bisschen Wut im Bauch legen wir ab, Oslo kann schließlich nichts dafür. Von der großen Hitze ist so viel geblieben, wie für einen ganz normalen Sommertag. Wenn wir Glück haben werden es 26°, haben wir noch mehr Glück wird es nicht regnen.

Wir haben noch mehr Glück, aber den Wind genau auf die Nase. Schön war's hier.

Norwegen ist ja kein Armenhaus und wenn es eine Company gibt, die dafür gesorgt hat, dann Statoil (oben), vor den Toren Oslos.

Wir tuckern gegen viel Wind und wenig Welle südwärts. Die "Color Fantasy" überholt uns mal wieder und wird morgen früh in Kiel sein. Für einen Moment überlegen wir, uns hinten dran zu hängen, doch dann fällt uns die Geschichte mit der Rumpfgeschwindigkeit ein und wir lassen es lieber.

Dann die Festung Oskarsborg an (oben) Backbord. Wikipedia: "Die Kanonen und Torpedos der Festung versenkten am 9. April 1940 den schweren Kreuzer Blücher, als im Laufe des Zweiten Weltkrieges mit dem „Unternehmen Weserübung" die skandinavischen Länder Norwegen und Dänemark vom Deutschen Reich militärisch besetzt wurden. Die erfolgreiche Gegenwehr der Festung ermöglichte es dem norwegischen König Håkon VII., mitsamt dem Goldschatz des Landes nach Großbritannien ins Exil zu entkommen".

Nach Oskarsborg verlassen wir den engen, inneren Fjord und spüren jetzt verstärkt die Wellen aus dem Skagerrak. Gegenan bolzen macht einfach keinen Spaß, aber um 2000 sind wir endlich nach 35 sm (Gesamt 571) in Åsgårdstrand fest. Der Bezahlautomat spricht nur norwegisch und stellt uns vor einige Probleme - wir kriegen es nicht hin. Später kommt der Hafenmeister vorbei und wir versuchen es gemeinsam mit dem Automaten. Wieder erfolglos. Ich biete ihm an, in bar zu bezahlen, aber das lehnt er strikt ab und dann erzählt er begeistert von seiner Reise mit dem Tannenbaum nach Berlin. Mehr dazu hier: http://www.norwegen.no/ARKIV/OM-/other/tanne/#.U9uZ6mOKbSg
Es kann natürlich sein, dass diese schöne Geschichte in diesem Jahr endet, weil das Geschenk dem Bürgermeister von Fogn mit ca. 11.000 € langsam zu teuer wird, kuckstu hier http://www.tagesspiegel.de/berlin/von-tag-zu-tag-norwegische-gemeinde-will-sich-weihnachtsbaum-fuer-berlin-sparen/9741702.html

Wie dem auch sein. Der freundliche Hafenmeister erspart uns 180 NOK, Wasser kostet nichts, Strom für 6 Stunden 10 NOK (Poletten), Duschen ebenfalls 10 NOK, WLAN ist frei.

Tag 51, Freitag, 01.08.14: Eingeweht in Åsgårdstrand

Skagerrak: Südwest 4 bis 5, südostdrehend, vorübergehend etwas abnehmend, Schauerböen, vereinzelt Gewitter, See bis 1,5 Meter.

Der Seewetterbericht passt gar nicht zu dem, was wir bereits im Hafen messen. Wir haben Böen bis 6 aus SW und durch den Oslofjord geht die Düse. Draußen wird es noch kräftiger wehen. So entscheidet der alte Seglerspruch, "verlasse nie einen sicheren Hafen". Na und trotzdem haben wir Sonnenschein und gute Laune.

Zeit für ein paar Mails. Hartmut, mein alter Schulfreund und Bürgermeister meines Heimatdorfes Eime http://www.eime-online.de, kann sich natürlich ebenfalls an Erika, die wir nun einen Tag später besuchen werden, erinnern:

Hallo Ralf,
schön von diesen „Zufällen" des Lebens zu hören. Beste Grüße auch von mir.
Wenn Du etwas Gas gibst und den Wind gnädig stimmst, schaffst Du es sicher bis zum 21.8.* nach Eime zu kommen (von der Leine in die Saale bei Elze abbiegen, dann in die Akebeeke stromauf – Du kannst hinter dem Freibad ankern, die Genehmigung kommt offiziell vom Bürgermeister J).
Viel Spaß und eine gute Reise wünscht Dir

Hartmut

*am 21. August feiert meine Mutter ihren 96. Geburtstag und dann kommt natürlich auch der Bürgermeister zum Gratulieren. Ich freu' mich schon drauf.

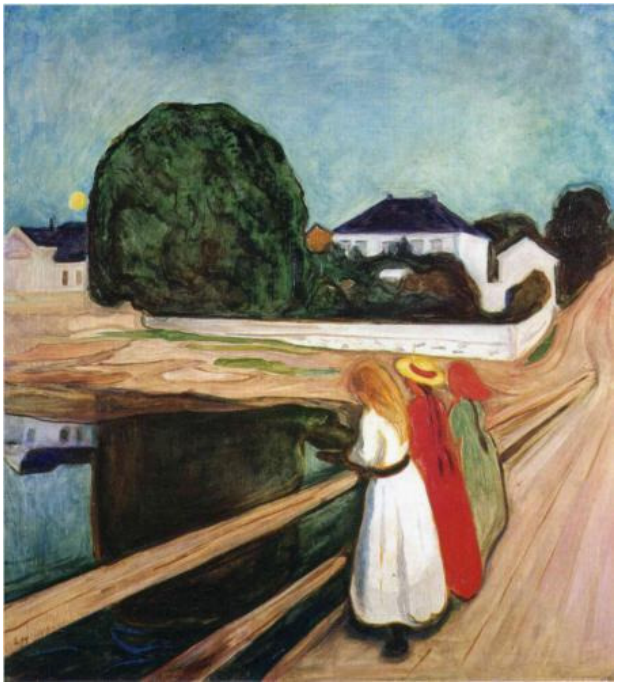
Dieter, den ich nach der schwedischen Seele gefragt habe, meldet sich ebenfalls "zurück an Bord" und erklärt die schwedische Seele kurz und bündig:

Die Schweden kannst Du nur verstehen, wenn Du ahnst, was der Sommer für sie bedeutet: Man trägt leichte Kleidung und geht evtl. barfuß und schläft nicht. Dafür sind die Zeiten "mit den langen Schatten" da!

Mein lieber Dieter, die Schweden und Norweger haben sich in der guten alten Zeit bis auf's Messer bekämpft und als skandinavische Brüder wieder vertragen. Je näher wir der norwegischen Grenze kamen, desto größer wurde der norwegische Anteil an den Sauf- und Lärmgelagen und am Rumgeprotze mit den Motorbratzen. Wie schön, zuhause in Norwegen sind alle rücksichtsvoll und leise, himmlischer Frieden in den Häfen, der Ballermann ist weit.

Wir besuchen Edvard Munch. Der berühmte norwegische Maler hatte hier ein bescheidenes Haus (oben rechts) und ist immer wieder gern nach Åsgårdstrand gekommen. Das Haus ist

noch so eingerichtet, als wäre der Meister mal eben Zigaretten holen. Viele Bilder sind hier am Haus oder im Ort entstanden. Åsgårdstrand war Munch ein wichtiges Zuhause, erfahren wir bei einer kleinen Führung rund um das Malerleben.



Die Mädchen auf der Brücke (1901) gehören zu seinen bekanntesten Werken. Ich habe auf der "Brücke" zwar nur ein Mädchen gesehen, aber immerhin haben wir 2014 noch den Originalschauplatz entdeckt. Wofür so Daddeltage doch manchmal gut sind. Am späten Abend zieht es uns noch mal in eine Kneipe, dort macht uns der überaus beliebte Barde Ole Paus richtig Spaß. Dazu ein Bier für umgerechnet 10 € und da hat Hartmut Recht: Gehste inne Kneipe musste vorher n' Kleinkredit aufnehmen. Machen wir nicht, dafür dürfen wir die Yacht nochmal umsonst in Åsgårdstrand parken, Skol.

Jenseits der Bierseligkeit ein Nachklapp zu Ole Paus. Der norwegische Poet öffnet uns auf Umwegen einen anderen Blick auf Norwegen und genau das ist es, warum ich den Dingen nachgehe und die Gedanken aufschreibe, die mich bewegen. Das in Norwegen immer noch populäre Lied von Ole Paus "Mitt lille Land" ist zwar schon etwas älter, hat aber durch die Anschläge von 2011, eine besondere Bedeutung bekommen. Als ich im Netz nach einer Übersetzung suche, entdecke ich einen FAZ-Artikel, der uns dazu bringt, ernsthaft über Norwegen nachzudenken. Wenn Du magst, les' mit.
http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/norwegen-nach-den-anschlaegen-mein-kleines-land-gibt-es-nicht-mehr-11107871.html

---

Tag 52, Samstag, 02.08.14: Åsgårdstrand - Sandefjord

Kräftige Schauer und Gewitter ziehen die ganze Nacht bis in den Morgen durch, aber die heftigen Böen sind weg. Ein paar Grüße an Tina, Dirk & Eric (Glückwunsch zum Sportboot-See, Eric) und gute Reise Richtung Hiddensee. Grüße auch an Dörte, Uli, die neue alte Maschine und den Überraschungstörn sowie an Fritz für ein paar wunderbare Fotos. Wo ist eigentlich Marcus von Steg 5 mit seiner Reinke geblieben?

Skagerrak: Südost 4 bis 5, später ostdrehend, Schauerböen, vereinzelt Gewitter, See bis 1,5 Meter.

Als wir ablegen und an der Tanke festmachen wollen, stehen wir vor verschlossener Tür, das Ding ist defekt. Die Bootstankstellen in Skandinavien funktionieren ausschließlich in Selbstbedienung. Du brauchst nur eine EC-, meist aber eine Visacard, dann läuft das. Wir erinnern uns, in Norwegen ist Diesel preiswerter als in Schweden. Okay, bis Sandefjord wird der Sprit schon noch reichen, wir haben ja ein Segelboot. Und wie das segelt! Nach drei Meilen aus Nordost dreht der Wind auf Süd und bleibt schließlich ganz weg, Maschinenfahrt.

Danach verlassen wir den Oslofjord, es geht rein in die Außenschären bis ans Ende der Welt - Verdens Ende. Der Wind frischt auf und kommt zeitweise mit 6 Bft. aus Süd, na klar, von vorn. Die lieblichen, grünen Schären wechseln inzwischen mit immer schrofferen oder glatt geschliffenen Granitfelsen, die nicht bewachsen sind. Als wir Krukhavnen passiert haben und endlich auf Westkurs gehen können schläft der Wind wieder ein - jetzt könnten wir segeln, aber ohne Wind?

Wir sind jetzt beinahe draußen im Skagerrak. Auf der Seekarte finden wir den Hinweis DANGEROUS WAVES. Wir sind heilfroh, dass wir nicht gestern bei SW 7 hier durch gefahren sind. Die See aus dem tiefen Skagerrak trifft hier auf die wechselhaft hohen oder tiefen Schären, steilt auf - und wird reflektiert. Selbst heute haben wir, ausgelöst von einer langen 1 m hohen Dünung, noch eine chaotische See. Das Großsegel schlägt hin und her, wir nehmen es entnervt wieder rein. Es gibt nur wenige Ecken in Norwegen, die noch mehr Respekt auslösen. Stattlandet, mit einer ähnlichen Geographie gehört dazu, da sind wir letztes Jahr durch. Ist damit Deine Frage nach Fetch und Wassertiefe beantwortet, Dieter?

Nach 25 sm dann endlich die Einfahrt in den Sandefjord (oben). Hier kommt die See nur noch von achtern und schiebt uns unserem Ziel entgegen. Eine Großfähre kommt auf - die 40.000 Einwohner zählende Stadt Sandefjord wird von Strömstad aus angelaufen. Außerdem

ist Sandefjord Billigflughafen für Oslo, aber wen interessiert das. Wir wollen uns hier mit Erika treffen, die ich seit der Schulzeit nicht mehr gesehen habe, das zählt.

Dann endlich der Gjestehamn und darin wären wir beinahe stecken geblieben. Mit Mühe quält uns die Maschine wieder raus - das Echolot zeigt im Schlick immer noch stolze 0,6 m "Tiefe" an. Scheinbar sind wir im alten Gästehafen gelandet, aber draußen steht in großen Lettern "Gjestehamn", das irritiert schon. Der neue Gästehafen liegt östlich des Fähranlegers, aber da ist kein Platz mehr für Gäste. Nicht im Päckchen, nicht am Schwimmsteg und da hinten in der Ecke ..? Wir tasten uns langsam da hinten ran. Rückwärts könnte es klappen.

Die Lücke ist vielleicht 4 m breit, "Kalami" misst 3,76 m ... wir passen gerade so durch und machen nach 30 sm (Gesamt 601) an der Bryggekapell (Hafenkirche) fest - oben rechts von der "Kalami Star". Von Backbord kommt Applaus aus dem Restaurant, für einen respektablen Anleger, von Steuerbord wummernde Bässe und Partystimmung. Gut, das kennen wir schon, aber dass eine ganze Stadt vibriert, kennen wir noch nicht. Wie gut, dass das schwimmende Gotteshaus den dicksten Lärm auf sich nimmt. Ja, einer trage des Anderen Last, bedanke ich mich mit Blick nach ganz oben, wir haben den wohl "ruhigsten" Platz im Hafen - 270 NOK (over 30 feet) + 55 NOK für Strom, Duschen umsonst, WLAN Fehlanzeige.

Hätten wir wissen können, dass hier zwei Tage lang das Fjordfest gefeiert wird. Hätten wir ahnen können, dass dann und zwar nur dann der Gästehafen rappelvoll ist? Einmal im Jahr ist die ganze Stadt aus dem Häuschen und ausgerechnet heute legen wir hier an? Smögen oder Grebbestad kannste gegen dieses Wochenende in Sandefjord vergessen. Erika, warum hast Du uns nicht gewarnt? Ich rufe sie gleich nach dem Anlegen an. Große Freude auf beiden Seiten und wir verabreden uns für morgen nach dem Frühstück.

Tag 53, Sonntag, 03.08.14: Sandefjord

Außerdem mag sich Erika nicht so

Wie verabredet kommt Erika klock 1100 an Bord. Nee, Seebeine hatse nicht, aber 30 Jahre Norwegen im Gepäck und dann nimmt das kleine Klassentreffen seinen unvermeidbaren Lauf. Was hast denn Du gemacht und wie war das bei Dir, was weißt Du von soundso, doch das geht euch gar nichts an und wird höchstens Thema beim nächsten Klassentreffen, 2016 in Gronau/Leine - bei der 50 Jahre school is out Party! Erika dazu, "... jetzt muss ich nicht mehr arbeiten, dann komme ich ganz bestimmt". gern fotografieren lassen, außer vielleicht mal mit Tocko!

Wenig später entdecken wir die Stadt auf eigene Faust. Hier unten das ehemalige Kurhaus, heute Kulturzentrum.

Wer die ehemalige Walfängerstadt Sandefjord besucht, kommt am Walfangmuseum natürlich nicht vorbei. Doch, das Museum kann man wirklich empfehlen, lustig geht es dort aber nicht zu.

Viel lustiger dann das Kaffeetrinken mit Erikas Familie. Auf Familienfotos will ich hier bewusst verzichten, doch der "Packard", Baujahr 1924? gehört beinahe mit dazu, ebenso ein uralter Ford und weitere hochkarätige, museumstaugliche Motorräder. Es ist nur schade, dass es am Abend zu regnen beginnt, sonst hätten wir eine Stadtrundfahrt mit dem "Packard" erleben dürfen, Chauffeur mit Dienstmütze inklusive. In jedem Fall vielen Dank und ganz liebe Grüße an Erika, Trond, Line & Tone. Schön, wenn ihr mal wieder in Erikas Heimat unterwegs seid und einen Abstecher nach Vinnhorst unternehmt.

Zurück an Bord checken wir die Wetterlage und entscheiden, bei 5 - 6 aus SW gehen wir Morgen auf die Leuchtturminsel Svenner und segeln Übermorgen die 80 sm nach Skagen. Dann verspricht das Wetter stabilen Wind aus Nordwest bis West. Wenn nicht jetzt, wann dann? Noch etwas klärt sich: Unsere Geschwindigkeit (Fahrt durch's Wasser) wurde in den letzten Tagen spürbar langsamer. Das kann unmöglich "immer" mitlaufender Strom sein. Als ich mir die Logge ansehe, ist die voller kleiner Pocken. So ein Ungetüm kann sich kaum noch drehen. Gereinigt stimmt auch der scheinbare Wind wieder - der Bootsspeed wird nun wieder korrekt umgerechnet. Damit erweist sich auch die in Unwissenheit der schwer-

gängigen Logge vermutete Stromgeschwindigkeit im Oslofjord, auf Seite 28, Teil 4, Smögen - Oslo, als Seemannsgarn.

Tag 54, Montag, 04.08.14: Sandefjord

Skagerrak: Westliche Winde um 3, zunehmend 5 bis 6, Schauerböen, Ostteil Gewitterböen, See zunehmend 1,5 Meter.

Eigentlich wollten wir heute noch rüber auf die Leuchtturminsel Svenner, aber es ist nass, diesig und von Wind keine Spur. Der Sommer hat sich in den letzten beiden Tagen verabschiedet. Grund genug, die morgige Abreise vorzubereiten. Wir gehen an die nächstbeste Tanke. Zuerst packe ich die EC-Card in den Kartenschlitz, aber klar die Tankautomaten nehmen hier nur Visa. Die willer aber auch nicht. Beim vierten Versuch hat der Automat die Faxen dicke und akzeptiert meine zwei Monate neue Karte nicht, schön blöd! Dasselbe Manöver mit Sabines Visacard ... bis zum eleganten deutschsprachigen Rausschmiss: "Nicht akzeptiert!" blinkt uns das Display entgegen. Was machen wir falsch? Hier bekommen wir jedenfalls kein Diesel. Wir rutschen weiter fjordabwärts. Noch eine Tanke und hier klappt das Visakartentankmanöver auf Anhieb. Allerdings bricht der Automat den Tankvorgang exakt bei 1.000 NOK (= 82 Liter) ab. Mehr rückter nich raus. Soll uns recht sein, das reicht bis Zuhause.

Als wir zurück Richtung Hafen schippern entdecken wir die GAIA, die Originalreplik des Gokstadschiffes. 1880 wurde es in einem Schiffsgrab neben einem Hügelgrab bei dem Bauernhof Gokstad in Sandar, einem Ortsteil von Sandefjord, entdeckt und ausgegraben. Diese GAIA hat schon richtig Meilen gemacht und erneut Geschichte geschrieben, als sie 1991 von Norwegen über die Faroer, Island und Grönland nach Nordamerika segelte und damit an Leiv Eriksson's Expedition erinnerte, klickstu hier
http://home.online.no/~joeolavl/viking/gaia.htm

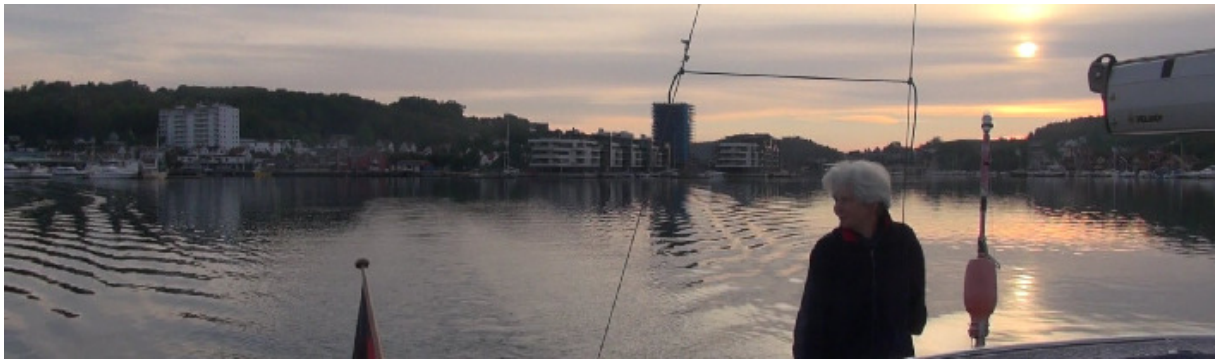
Zurück im Hafen treffen wir auf Uwe und sin Crew von der Bavaria 38 "Kabbel". Uwe ist Stegnachbar von Steg 12 in Heiligenhafen. Die drei Dschunxx sind zwei Wochen hier rauf gesegelt, lassen ihre "Kabbel" für kleines Geld in einem anderen Hafen und fliegen Morgen zurück. Zwei Wochen später geht's weiter Kurs Südnordwegen. Sandefjord ist Billigflughafen! Für Crewwechsel ist Sandefjord also bestens geeignet, vielleicht auch noch für Walfänger (Museum) und Wikinger - siehe oben. Das Wort Service passt allerdings nicht so recht zu diesem Hafen. Die Herrentoiletten lassen sich nicht einmal verriegeln, sauber geht es im Sanitärbereich ohnehin nicht zu, nur der Preis stimmt!

Wir reinigen das Schlauchboot, das wir nicht so gern Huckepack oder an Deck übers Skagerrak segeln wollen, kaufen noch ein wenig ein und geben die letzte norwegische Krone aus. Nun hält uns hier keiner mehr, wir freuen uns auf den tiefen Süden.

Tag 55, Dienstag, 05.08.14: Sandefjord - Skagen

Skagerrak: West bis Südwest 4 bis 5, vereinzelt Schauerböen, See bis 1,5 Meter

Kurz nach Sonnenaufgang legen wir um 0615 endlich ab. Eigentlich wollten wir ja gestern schon weg, da hatten wir im Skagerrak 5 - 6 Bft., das war uns zu viel. Heute sollen es 4 - 5 werden, dafür leider nun doch aus Südwest. 170° rw. müssen wir fahren, das sollte passen.



Einzig die Smögenfähre "Oslofjord" überholt uns nach einer halben Stunde, dann liegt auch die Einfahrt in den Sandefjord (unten) im Kielwasser. Altostratus verdecken anfangs die Sonne, wir steigen erstmals seit Wochen wieder in lange Hosen und feste Schuhe. Das Ölzeug bleibt im Schabb.

Was ist mit dem Wind? Ein leises Lüftchen aus W, weiter Maschinenfahrt. Dann doch ein wenig mehr, Bft. 3. Maschine aus? Ja, das wird schon noch. Wir machen um die 4 Knoten und haben Kurs auf die Osttonne Skagen anliegen. Leider sind wir nur zu zweit an Bord, der Autopilot hat sich ja vor ein paar Wochen verabschiedet. Also Handarbeit am Ruder, jeder löst den anderen nach einer Stunde ab. Andersrum holt jeder ein wenig Schlaf nach. Außerdem frühstücken wir nebenbei. Der Plotter gibt uns jetzt noch 18 Stunden bis Skagen Ost (danach sind es noch 7 Meilen bis in den Hafen, wir haben also 92 sm vor dem Bug).

Langsam schwappt die im Seewetterbericht angekündigte 1,5 m Welle als lange Dünung rein. Unser Tempo zieht ein wenig an, doch um 1000 messen wir immer noch 3 Bft. aus W., der Luftdruck steigt. Auf dem Übersegler trage ich stündlich die Position ein. Ab 1100 legt der Wind zu und kommt zunehmend aus WSW. Bei 4 Bft. machen wir 6 Knoten Fahrt. Um 1200 liegt Norwegen endgültig im Kielwasser. Bildlich gesprochen segeln wir jetzt parallel zur schwedischen Küste in einem Abstand von gut 20 Meilen südwärts.

Der Wind kratzt jetzt bereits an der 5 und die See ist nicht mehr ganz so lustig. Mehr soll es ja nicht werden. Wir halten inzwischen 10° vor, noch 53 sm bis Skagen Ost. Jetzt nur noch von Sassnitz rüber nach Rønne, erinnere ich mich an kürzere Distanzen von anderen Törns. Hilft das? Nö, vertreibt aber die Langeweile. Wir sind nicht allein auf dem Wasser. Ganz klein tauchen sie am Horizont auf, Fischer. Immer mal einer, aber immer ist einer zu sehen. Um 1300 messen wir 22 Knoten Wind, wir haben 6 Bft., fies. Das Groß hatte ich schon etwas

gerefft, nun muss auch noch die Genua Tuch hergeben. Die Logge gibt uns jetzt immer wieder 8 Knoten und der Plotter lässt uns bereits um 2000 in Skagen ankommen. Wenn nur nicht die verdammt Welle wäre, die der Wind immer mehr anfeuert. Fetch heißt ja das bekannte Horrorwort. Aus 1,50 sind längst 2 m geworden und die "Kalami Star" taucht gelegentlich tief ein, Wasser kommt immer wieder über. Aus Neugier messe ich die Wassertemperatur: 20°. Na prima und dann kommt, was kommen muss: Wir rutschen tief ins Wellental, die nächste Welle hebt uns hoch, dann geht es wieder talwärts. Jetzt kommt von Steuerbord eine grüne Wand auf uns zu. Wir ganz unten, das grüne Wasser oben, aussteuern geht nicht mehr. Der grüne Wasserberg wird nach oben immer heller, glasig, durchsichtig, weiß. Es rummst und wir sind nur noch Welle. Ein Wasserschwall umgibt uns. Ich sitze in der Sonne, bin klatschnass und muss lachen, das Wasser ist ja gar nicht kalt. So was im April oder Mai, in Ölzeug und drei Lagen Flies darunter, mich schüttelt's, aber jetzt ...

Um 1330 haben wir Bergfest im Skagerrak, noch 42,5 sm bis Skagen. Aber was ist mit Sabine? "Willst Du Steuern", frage ich sie, aber meine Frage kommt zu spät. Sabine will nicht mehr steuern, sie will überhaupt nichts. Es ist zum Kotzen und das tut sie dann auch, zum zweiten Mal in ihrem Seglerleben. Danach ist sie hundemüde und ich ab sofort allein zuhaus'. Wenigstens Wind und Welle bleiben. Bei der Wellenhöhe gibt es immer wieder gern Übertreibungen und auch ich bin mir nicht sicher, ob meine Einschätzung der Wirklichkeit entspricht. Die signifikante Wellenhöhe, so das BSH, entspricht dem Mittelwert des Drittels der höchsten Wellen und den schätze ich auf 2 m. Das heißt natürlich auch, dass es höhere Wellen gibt. Die kommen sehr unregelmäßig und meist nicht allein. So ein Kracher wie vorhin wiederholt sich zum Glück nur noch in abgeschwächter Form. Vielleicht habe ich mich am Ruder auch besser darauf eingestellt, bin wachsamer, kann die dicksten Dinger aussteuern. Dann klettern wir im 45° Winkel die Welle hoch, die Segel schlagen einen Moment und danach geht es wieder talwärts. Der Wind pendelt sich bei 22 - 23 Knoten ein, manchmal mehr, manchmal weniger.

Filmen, Fotos, Wetter oder Position eintragen? Vergisses, jeder hat mit sich selbst genug zu tun. Wie schön, dass wir auch bei diesem Wetter Beidrehen können - ein bei vielen Seglern vergessenes Manöver. Die "Stille" in diesem Moment ist immer wieder beeindruckend. Pinkelpause vorbei, noch 29 sm oder von Heiligenhafen nach Marstal. Wir sind weiterhin mit 7 Knoten über Grund unterwegs, ein Höllentempo bei dem Wind, der ab 1700 von SW auf WSW dreht. Immer noch Amwind, aber wir segeln jetzt etwas aufrechter, prima. Spritzwasser kommt natürlich immer wieder mal über. Sabine schläft oder versucht es wenigstens. Sie hat sich im Cockpit unter einer Decke verkrochen. Gut so.

Würde es noch dicker kommen, wir würden 20 sm Halb- oder Raumwind nach Schweden ablaufen, unser Plan B. Unsicher fühlen wir uns nicht und jetzt das Ziel Skagen aufgeben? Auch von Sabine kein Signal in diese Richtung. Auf meiner fiktiven Reise nach Marstal passieren wir gerade den Kiel - Ostseeweg und kurz vor Bagenkop schaue ich nach Backbord, ob wir vor der "Color Fantasy" durchgehen können. Tatsächlich schaue ich nach Schweden rüber, aber die Color kommt erst viel später.

Der Törn erinnert mich sehr an die Februar-Märztörns auf den Kanadischen Inseln (O-Ton meine Mutter). Wer dort segeln will, kann sich gut im Skagerrak vorbereiten. Lange Schläge,

lange Dünung, See bis 4 m (nicht die signifikante Wellenhöhe), so haben wir das erlebt, Nachtfahrt und Seekrankheit inklusive. Zurück an Bord.

Den Plotter habe ich so eingestellt, dass ich Skagen wenigstens schon mal virtuell sehen kann. Die Wassertiefe steigt schrittweise an, verrät die Karte, 161 m gibt's bei Langeland nicht. Das Echolot steht bei 17,3 m und blinkt. Dann taucht langsam Berufsschifffahrt auf, die müssen ja auch um Skagen rum. Der 46 m hohe Leuchtturm, der kurz vor Dänemarks nördlichstem Punkt, dem Grenen liegt, Antennen, Windräder, wir haben es bald geschafft. Noch eine Pinkelpause, wieder Beidrehen und dann ziehen sich die letzten 10 Meilen nur so hin. Das Tempo ist weiterhin hoch, aber 10 Meilen sind 10 Meilen, = 90 Minuten.

Hoffentlich nehmen uns die Berufsschiffe nicht in die Mangel, hier ist mächtig Verkehr. Das Beidrehen hat aber offenbar für die richtige Distanz gesorgt, wir kommen glatt durch und passieren nach 85 sm, Punkt 2000, Skagen Ost. Einschließlich der "Bummelei" am Anfang loggen wir im Schnitt 6,5 Knoten und das mit gerefften Segeln.

Ich ziehe meinen Hut vor Sabine - oben. Sie hat das prima weg gesteckt, nicht gejammert, wollte nicht nach Schweden ablaufen und nun freut sie sich ebenfalls, dass wir gleich durch sind. Zum Hafen sind es jetzt noch 7 Meilen. Vertrautes Terrain, hier waren wir schon.

Der Grenen, der Leuchtturm (oben), die vielen Ankerlieger auf Reede und dann rein in den Yachthafen. Schweden sind hier und Norweger, drei, vier deutsche Yachten und jetzt auch noch wir. Wir drehen noch zwei Runden, weil wir uns vor dem Heckanker drücken wollen, aber es hilft nichts, Heckanker raus und vorn an den Schwimmsteg, wie so oft in Skandinavien. Um 2200 sind wir nach 92 sm (Gesamt 693) mit dem Sonnenuntergang fest in Skagen. Die Ostsee hat uns wieder.

Nachklapp: Hättet ihr nicht später segeln können? Ja, am Mittwoch, aber ab 1700 mit Wind von vorn, Donnerstag nur noch Südwind, Freitag Flaute und am Wochenende gehen 40 Knoten durchs Skagerrak. Einzig Plan B wäre eine Alternative gewesen.

Tag 56, Mittwoch, 06.08.14: Skagen

Vermutlich denken einige Leute, warum schreibt der das alles? Ich schreibe meine Logbücher nur für mich, für niemanden sonst. Auf diese Weise reflektiere ich meine Törns, entdecke Fehler, suche nach Alternativen und nehme ein schönes Souvenir aus dem Urlaub mit. So lerne ich immer wieder dazu und warum soll ich das im stillen Kämmerlein tun. Wie schön, dass auf der Suche nach Antworten andere mithelfen, Einsteiger vielleicht davon profitieren.

Am Tag eins nach dem Skagerrak beginnt an Bord die Aufräume, doch zuerst verholen wir längsseits an den Steg. Die weibliche Hafenmeisterei kommt vorbei und kassiert 200 DKK, Wasser und Strom inkl., Duschen kosten 5 DKK, aber da musste sehr schnell sein. WLAN läuft super und kost' nix.

Unsere "Salzstange" wird zunächst mit Süßwasser entsalzt, sonst trocknet an Bord nichts. Aus der Vorpiek muss eine Matratze samt Bettwäsche raus, bei dem Wasserdruck ist Salzwasser durch die Luke eingedrungen. Hier ist wohl eine neue Dichtung fällig. Meine gesalzenen Klamotten müssen in die Wäsche, Schuhe abwaschen und putzen. Mein Gesicht glüht. Ich saß stundenlang mit salziger Haut in der prallen Sonne. Apropos Sonne: Ein herrlicher Sommertag erwartet uns, da haben wir nichts gegen.

Wir packen Badesachen ein, die Bordfahrräder aus und beteiligen uns an der täglichen Pilgerfahrt auf den Grenen, Dänemarks nördlichstem Punkt. Tausende Dänen, Schweden, Norweger und sehr viele Deutsche (Ferienhaustouristen) zieht es an diesen magischen Ort. Heute sind sogar die Passagiere der "Arcadia" mit dabei, der 285 m lange Kreuzfahrer liegt draußen vor Anker. Das kennen wir noch nicht.

Bevor wir den Grenen erreichen ein Blick auf das Grab von Holger Drachmann. Wer schon mal in Dänemark die Mittsommernacht, den St. Hans Aften gefeiert hat, weiß, dass an diesem Abend die Mittsommervise gesungen wird. Da die Dänen das Lied so wenig auswen-

dig können wie unsere Weltmeister die Nationalhymne, wird der Text vorher verteilt. Das Lied des dänischen Dichters Holger Drachmann, "Wir lieben unser Land, jedoch am meisten zu Mittsommer" ist so was wie die Nationalhymne.

Von hier geht es nur noch am Strand entlang bis zum Grenen, beinahe ein bewaffneter Spaziergang, ohne Kamera ist niemand unterwegs. Bald wird es eng und enger und am Punkt aller Punkte geht es richtig zur Sache. Doch der Punkt war mal ganz woanders. Ist Dänemarks Symbol eingelaufen? Vor Jahren war der Grenen noch eine lange, weit ins Meer ragende Sandbank. Welcher Sturm hat die Spitze weg gehau'n?

Egal, jede/r will hier, wo sich die Wellen aus Skagerrak (links) und Kattegat küssen, abgelichtet werden. Wir beobachten amüsiert das muntere Treiben. Es ist lange hell und wer solche Fotos möchte, kommt am späten Abend ohne blaue Flecke davon.

Schweden und Norweger kommen mit allem was schwimmt und in Massen nach Skagen. Erika erzählte, jeder Norweger muss einmal nach Skagen. Es gibt Fährverbindungen und mit der Yacht sind es für die Schweden 25 sm. In Dänemark ist Alkohol billig, nein, nicht weil die Dänen den Sprit in Deutschland kaufen. Auch Lebensmittel, Essen gehen, kurz, alles was im Urlaub Spaß macht, kostet für die nördlichen und östlichen Nachbarn deutlich weniger als zuhause. Am Wochenende sollte man Skagen und die Inseln bis Anholt meiden, dann biste wieder am Ballermann, im Hausrevier von Göteborg, aber das hatten wir schon.

Für das Skagen Museum ist es schon zu spät, vielleicht bleiben wir ja noch einen Tag. Wir waren vor vier Jahren schon einmal hier und damals habe ich einen Zweiteiler über diese Reise gedreht, kuckstu hier http://youtu.be/kyTXaPY6AKA?list=UUH_iAzcQTkoPWpk7rx-CDEg und hier https://www.youtube.com/watch?v=SWuGMfV6ClM

"Hast Du eigentlich was über das Essen in unser Logbuch geschrieben", fragt meine Lektorin, die bisher nicht eine Zeile unseres Logbuches gelesen hat. "Nö, warum", antworte ich. "Waass", kommt es etwas angefressen rüber. "Gerade heute ist das doch für deine Dschunxx interessant", so die Lektorin. Habe ich wirklich nie was über das Essen geschrieben? Doch, dämmert es mir, wenn gegrillt wurde. Männer halt. Also, heute verzaubert uns Sabine mit Janssons Frestelse (Janssons Versuchung), ein köstlicher Auflauf und laut Revierführer ein schwedisches Nationalgericht. Die Anchovis haben wir noch aus Mollösund an Bord. Der Verkäuferin war natürlich Janssons Frestelse vertraut und sie packte uns die richtigen Anchovis in den Einkaufswagen.

Man nehme: 6 - 8 rohe Kartoffeln (geschält und in Stifte geschnitten), 2 Zwiebeln (in dünne Ringe schneiden), 2 Dosen Anchovisfilets zu je 100 gr., 1 Becher Schlagsahne, 2 - 3 Teelöffel Butter. Alles in eine gefettete Auflaufform (oder Pfanne mit Deckel), abwechselnd eine Schickt Kartoffeln/Zwiebeln, bzw. Anchovis geben. Die oberste Schicht sollte aus Kartoffeln/Zwiebeln bestehen. Butterflöckchen drauf. Anchovissaft mit 1/4 Becher Sahne vermischen und den Auflauf damit übergießen. Bei 200° ca. 20 Minuten im Backofen garen lassen, danach mit etwas Sahne übergießen und nochmal für 30 Minuten in die Röhre. Wir haben dazu noch ein paar Gewürzgurken und Weißbrot gegessen. Vorneweg gab's Gurkensalat. Hat super geschmeckt, wie übrigens jedes Essen meiner Lektorin, die sich seitdem täglich das Logbuch vorlesen lässt.

Danke übrigens für die Mails von Michael, inzwischen wieder zurück in Malmö, von Peter (Land unter), für die Wasserstandsmeldungen von Volker, der immer noch die Donau abwärts unterwegs ist und für Stralsund die Dritte von Gisela und Gerd. Wo steckt die "Eva-Maria"?

Tag 57, Donnerstag, 07.08.14: Skagen

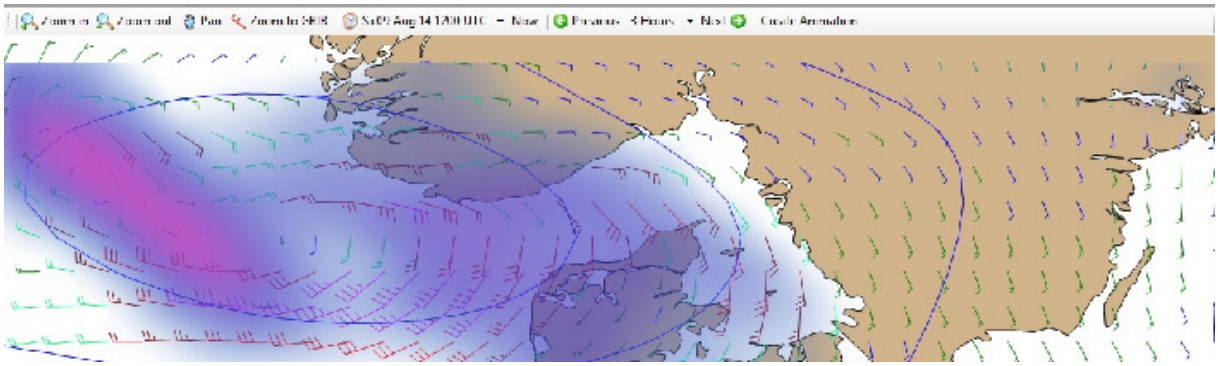
Skagen gefällt uns wieder sehr gut. Der Hafen ist perfekt organisiert, du bekommst als Segler alles wasde brauchst, als Tourist sowieso. Die Innenstadt ist eine einzige Fußgängerzone und ich gebe mir alle Mühe, Sabine immer wieder auf Kurs zu bringen. Unsere Verabredung ist das Skagenmuseum, aber auf dem Weg dorthin liegen einige verlockende Läden auf der Kurslinie. Natürlich Klamotten, Hüte, Keramik, Schuhe, Galerien, nur beim Eisladen gibt es Übereinstimmung. Danach dieselben Läden, mit anderen Namen, in anderen Häusern und dann endlich das Skagenmuseum. Hier wird gerade ein Anbau erstellt, das Museum oder die Sonderausstellung über Laurits Tuxen ist davon nicht beeinträchtigt. Aber was sollen wir euch von einem Museum der Skagenmaler erzählen?

Nur kurz, denn dies ist eine lange Geschichte und die beginnt in Brøndums Hotel, dass es übrigens immer noch gibt. Man schreibt das Jahr 1870 und hier traf sich damals die

Hautevolaute, trafen sich die Bohemiens, die den Fischern Geld gaben, wenn sie "ihren Mann standen", quasi als Modell arbeiteten. Aber was rede ich, Du findest ohnehin alles auf der homepage des Museums, klickstu hier: http://www.skagensmuseum.dk/de/das-museum/das-skagens-museum/

Was fasziniert ist die Geschichte hinter den Bildern. Die Skagenmaler bringen erstmals eindrucksvoll Arbeit & Leben auf die Leinwand. Du siehst Bilder, auf denen Schulkinder geimpft werden, wie ein ertrunkener Fischer an Land getragen wird, siehst die Trauer oder in Gesichter die zweifeln, ob es das Boot um die Huk schafft. Kurz, die raue soziale Wirklichkeit aus einer Zeit, in der man Skagen nur übers Wasser erreichen konnte. Solche Bilder entsprachen nicht dem Zeitgeist und wurden vorher auch nicht gemalt. Die Skagenmaler haben damit gebrochen und das ist es, was uns so beeindruckt. Ach, komm' lieber selber her und schau es Dir an.

Tag 58, Freitag, 08.08.14: Skagen - Hals



Seit ein paar Tagen beobachten wir die Großwetterlage. Wir wissen, dass am Samstag ein umfangreiches Sturmtief über die Nordsee durch das Skagerrak ziehen wird (oben das Bild für Samstagnachmittag). Am Montag folgt ein zweites Tief, dass südlicher durchgehen soll. Beide werden von den Gribfiles mit 35 - 40 Knoten Wind angekündigt. Möglicherweise werden wir deshalb zwei oder sogar drei Tage nicht segeln können. Heute haben wir noch nichts zu befürchten, dafür kommt das bisschen Wind vermutlich genau von vorn.

Jetzt sind strategische Entscheidungen gefragt. Nach Læsø wäre zu kurz gesprungen und wir hätten bei der Weiterfahrt keine Landabdeckung. Sæby wäre ebenfalls zu kurz, Greenå und Anholt wiederum zu weit. Alle anderen Häfen an der jütländischen Küste nicht tief genug. Bleibt Hals am Ostseeeingang zum Limfjord. Von dort könnten wir am Sonntag vielleicht sogar bis Greenå, bevor ab Sonntagabend das zweite Tief zuschlägt. Von Greenå hätten wir noch eine Woche bis Heiligenhafen, das soll reichen.

Kattegat: Umlaufend 2 bis 3, südostdrehend, etwas zunehmend, anfangs diesig, See 0,5 Meter.

Um 0825 legen wir ab. Blauer Himmel, die Sonne scheint und ein leichter Südost streicht über den Hafen. Sabine misst 23°. Draußen rutschen wir unter Maschine und Groß an den Ankerliegern vorbei, 13 Schiffe ohne job. Um kurz nach 1000 haben wir die wunderbare Insel Hirsholmen querab. Vor drei Jahren haben wir Hirsholmen besucht. Mit noch 12 festen

Einwohnern wirklich ein Juwel. Nur nicht am Wochenende, dann kommen die Segler - nein nicht aus Schweden oder Norwegen, hier gibt es weder Laden noch Kneipe, sondern aus Frederiskhavn, einen Steinwurf entfernt.

Hirsholmen

Zwischendurch segeln wir ein wenig, doch das ist nur ein kurzes Vergnügen. Wir wollen nach Süd und haben nicht nur den Wind, sondern auch einen Knoten Nord setzenden Strom gegen uns. Kein Gezeitenstrom, der spielt hier keine Rolle. Es ist das Süßwasser der Ostsee. Das schwerere Salzwasser drängt in die Ostsee, das leichtere Süßwasser oben drüber wird in die Nordsee abgeschoben. Wieder was gelernt.

Wir hangeln uns Jütlands Küste südwärts. Frederikshavn an Steuerbord, an Backbord in der Ferne ein feiner Strich am Horizont, Læsø. Uns hat die flache Insel der Salzsieder damals gut gefallen. Über Sæby inzwischen Regenwolken, bei uns auf dem Wasser blauer Himmel. Die Küste 4 Meilen weg, Wassertiefe 6,5 m, keine Steine, keine Felsen, keine Schäre, eine unendlich lange, gleichförmige, langweilige Küste. Nicht mal ein Schweinswal begrüßt uns. Wo waren eigentlich die Wale und Delfine im Skagerrak, Mokkafisch? Bist du überhaupt noch da? Keine Antwort.

Dann doch, der Wind hat ein Einsehen und fällt nur ein paar Grad östlicher ein. Sofort ist die Genua ausgerollt und diesmal segeln wir das auch zu Ende, noch 20 sm bis Hals. So ist es schøn. Um 1840 das merkwürdigste Fahrwasser, das ich kenne. Von See kommend fährt man (bei Nacht) auf ein rotgrünes Feuer zu und glaubt, man könne da durch, doch das Fahrwasser knickt vorher nach Steuerbord ab - eine neue Richtfeuerlinie. Als wir das zum ersten Mal bei Nacht gefahren sind, wären wir beinahe durch rot-grün durch. Jetzt am Tag ist das kein Problem und wenig später haben wir den Hafen vor uns.

Natürlich ist alles voll und ich leiste mir auch noch einen Fauxpas, weil ich zu spät wende. Wie schön, dass das keiner meiner "Schüler" gesehen hat. Nach zwei Ehrenrunden machen

wir in der letzten Ecke, um 1840, nach 53 sm (Gesamt 746) fest in Hals. Sind Schweden oder Norweger da? Ne, aber viele deutsche Yachten. Die Preise entsprechend: 145 DKK, Wasser, Strom und WLAN inkl., Duschen 10 DKK (Poletten).

Tag 59, Samstag, 09.08.14: Hals

Kattegat: Südost 5, vorübergehend zunehmend 6 bis 7, südwestdrehend, vereinzelt Gewitterböen, See bis 2 Meter.

Komisch, bei Hafentagen hält sich das Wetter stets an die Vorhersage. Bevor jedoch der Wind noch kräftiger auffrischt verholen wir uns an den gegenüber liegenden Steg, um dem benachbarten Restaurant zu entgehen und mit dem Bug in den Wind zu kommen. Ein kleines Skippertraining, das wir mit dem Eindampfen in die Mittelspring lösen.

Wie angekündigt kommt um 1300 der große Regen, die Kuchenbude steht und der Sommer nimmt sich mal wieder ne Pause. Wie lange?

Wir liegen direkt am Ostseezugang zum Limfjord. Die Fähre, auf dem Bild oben, verbindet Hals mit Egense, also den Norden mit dem Süden. Von hier sind es auf dem Wasser rund 12 sm bis Ålborg, nach Århus und Odense Dänemarks viertgrößte Stadt. Hals hat immerhin 2.500 Einwohner und wird von 1400 - 1600 von Sturm- (35 Knoten, Bft. 8) und Schauerböen nur so gequält. An Bord der "Kalami Star" wird irgendwas gefeiert, ansonsten warten Frau & Mann auf besseres Wetter. So einen Tag hatten wir auf dieser Reise noch nicht.

Doch das ist gar nichts gegen die Unterwassererlebnisse auf der "Eva-Maria". Auf der Suche nach einem passablen Stadtführer für Göteborg suchte man an Bord eine besonders ausgefallene Lösung und warf eine Brille ins modderige Hafenwasser, "... getönt 7O%, Nah und Fern, Titangestell u. Kunststoffgläser!!! Pech gehabt! Es war nicht einfach, einen Taucher zu finden, Urlaubszeit. Überall gefragt: "Kennen sie einen Taucher?" Der erste Taucher hat die Brille nicht gefunden, aber an Bord der Eva-Maria gibt frau nicht auf. Der

zweite Taucher kam aus Göteborg, ein Profi. Ein Jubelschrei, es war unglaublich, er hatte meine Brille in der Hand. Der Taucher, ein prima Kerl, hat uns mit seinem Auto in die Stadt befördert und uns Göteborg gezeigt. Einen besseren Stadtführer hätten wir nicht haben können".

An dieser Stelle muss gesagt werden, dass wir heute unseren Hochzeitstag feiern und dafür ist das Wetter gerade recht. Am Abend gehen wir passabel Essen und beim Nachtisch (Pfannkuchen mit Blaubeerkonfitüre und Eis) schon wieder das Thema Nummer eins: Was macht der Wind? Das liegt daran, dass die "Rib" mit zwei Kindern an Bord vor einer Stunde mit Kurs auf Grenå ausgelaufen ist. Rabeneltern sind das nicht, also müssten wir doch auch segeln können ..? Wir prüfen zum xten Mal die aktuelle Wetterlage und bedienen uns dabei

1. beim DWD: Südwest 5 bis 6, abnehmend 4, südostdrehend, See 1 bis 2 Meter.
2. SMHI (Schweden): SE 10-14. TEMPO 16. WINDSHIFT TO SW-W AND DECR, OVERNIGHT 4-7. TOMORROW AFTERNOON AGAIN SE. AT FIRST RAIN WITH POOR VIS, LOC THUNDERSTORMS. FM LATE EVENING GOOD VIS.
3. DMI (Dänemark): Op til kuling fra sydøst 10 til 15 m/s, lokalt op til 18 m/s, drejende sydvest, i aften aftagende og sidst på natten 5 til 10 m/s. Søndag formiddag syd og sydøst 5 til 10 m/s tiltagende og om aftenen op til kuling omkring sydøst 10 til 15 m/s. I aften og søndag byger, måske med torden og moderat til god sigt, ellers god sigt.

Dazu die Gribfiles, aber das ist eine dynamische Darstellung. Wir haben in den Jahren gelernt, sich am Schlechtesten zu orientieren. Wie würdest Du entscheiden? Wir legen jedenfalls um 2240 ab.

Und damit beginnt die Moonlightshow. Der volle Mond begrüßt uns im Fahrwasser seewärts und wird uns vermutlich die ganze Nacht begleiten. Noch im Fahrwasser kommt uns die See entgegen, ab und zu rumpeln wir ganz schön in die Welle. Geht das gut? Wir setzen die Segel gleich gerefft, als wir das Fahrwasser verlassen und haben Beaufort 6 aus SSW. Wir segeln Amwind, der scheinbare Wind fällt mit 45° ein. Weiter nach S drehen darf er also nicht und auch nicht weiter auffrischen, 6 muss reichen. Sabine verflucht zwar Wind und Welle, aber wir machen gute Fahrt nach Südost. Bis 0030 begleiten uns die Tonnen des Limfjordfahrwasser, das bis 15 Meilen vor der Küste reicht!!! Bis dahin beträgt die Wassertiefe selten mehr als 6 m. Unglaublich.

Dann endlich sind wir mit dem Mond allein zuhaus'. Das Mondlicht auf dem Wasser sorgt dafür, dass es noch dunkler, schwärzer wirkt. Der volle Mond leuchtet so hell, dass die Sterne

geradezu verblassen. Warum fällt mir ausgerechnet jetzt Dieter Hildebrand ein, der da oben, frei nach Matthias Claudius, spöttelt:

Der Mond, meine Damen und Herren
und das möchte ich hier in aller Offenheit sagen,
ist aufgegangen,
und niemand von Ihnen, meine Damen und Herren, wird mich daran hindern, hier mit aller Entschlossenheit festzustellen:
die gold'nen Sternlein prangen
am Himmel -
und das, meine Damen und Herren, sei hier in aller Eindeutigkeit gesagt, so wie meine Freunde und ich uns immer zu allen Problemen geäußert haben:
hell und klar!
Und ich scheue mich auch nicht, hier an dieser Stelle ganz konkret zu behaupten:
Der Wald steht schwarz
- und ich möchte dem hinzufügen dürfen, Herr Bundeskanzler
(Blick auf Bundeskanzler): ... und schweiget!

Sabine ergänzt, meine Damen und Herrn, der Große Wagen ist vorgefahren, das soll ich unbedingt aufschreiben, und chauffiert uns nach Grenå. In der Ferne Rotgrün, das meine ich nicht politisch, ein Gegenkommer. Nach 20 Minuten passiert uns ein Dreimaster mit Kurs auf das Limfjordfahrwasser, der fliegende Holländer (nein, nicht Arjen Robben)?

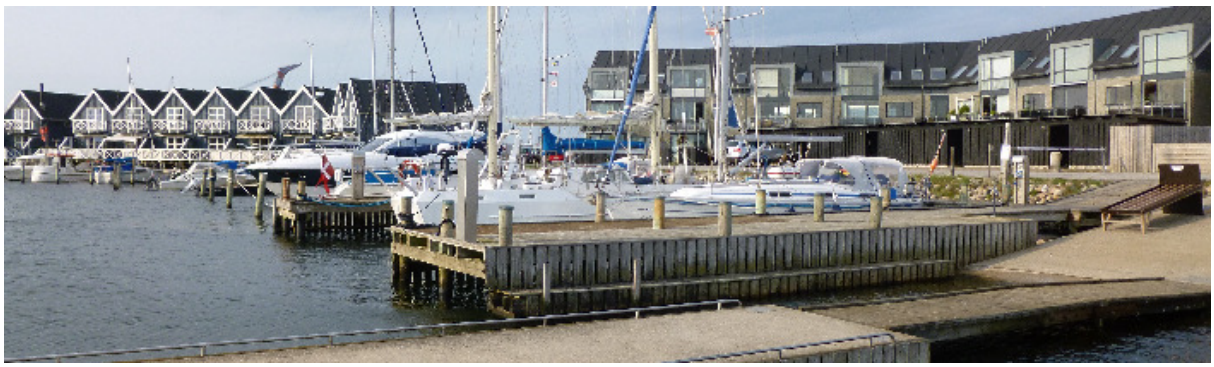
Weit an Backbord dünnes Blinken - der neue Windpark zwischen Grenå und Anholt. In den letzten drei Jahren haben die Dänen hier 111 Windräder ins Kategatt gestellt. Sabine schläft inzwischen oder versucht es jedenfalls. Ihr ist die Welle zum Steuern zu hoch. Ich nutze die Chance, besser steuern zu lernen, die kleine Kunst, die Yacht laufen zu lassen und es gelingt mir immer besser. 6,5 oder 7 Knoten zeigt die Logge, der Laden läuft, Kleinkunst.

Aus einem Feuerschein wird um 0215 das Feuer von Knudshoved, die Huk vor Grenå. An Backbord in der Ferne ein Mitläufer, im Osten erste Anzeichen der Dämmerung. Dann kommt der Lt. Fornæs auf dem Sanstrup Klint durch, dahinter geht es "rechts ab" nach Grenå, aber so weit sind wir noch lange nicht. An Steuerbord die Lichter von Brønnerup, Ablaufhafen für den Fall der Fälle. Der Wind ist inzwischen runter auf 5 Bft., es ist kein kalter Wind, wie im April oder Mai, Schwerwetterklamotten brauche ich in dieser Nacht nicht. Die Welle wird endlich weniger, nun steuert Sabine und ich mache ein paar Videos. Es wird heller. Inzwischen haben wir Knudshoved querab, das Djursland erreicht. Der Wind lässt spürbar nach, läuft mit der Küste und kommt jetzt von vorn. Zudem macht sich Nord setzender Strom bemerkbar, Maschine an.

Sonne und Mond haben sich scheinbar verabredet. Es ist beinahe taghell, als sich der Mond um 0450 verabschiedet. Der Adenauer, meine Damen und Herrn, und das sage ich hier in aller Deutlichkeit, nimmt seine Tätigkeit bereits vor Sonnenaufgang wieder auf.

Um 0535 geht die Sonne hinter den Windrädern auf. Vor uns entdecken wir die "Rib", die zwei Stunden vor uns in Hals abgelegt hat. Der Törn zieht sich. Wir wollten eigentlich längst da sein. Ich habe zwar mit 5 Knoten gekoppelt, aber mit 37 statt mit 45 Meilen - warum auch immer, meine Damen und Herrn.

Dann endlich der Lt. Fornæs (oben) querab, noch drei taghelle Meilen bis in den Hafen. Hier haben wir einen Lieblingsplatz, aber der ist leider nicht frei, doch dann entdecken wir eine richtige "Garage" und sind um 0640, nach 45 sm (Gesamt 791), fest in Grenå. Noch schnell die Yacht vom Salz befreit, Kuchenbude hoch und dann schläft die müde und aus dem Rhythmus gebrachte Crew - endlich.



Wir haben einen ganz sicheren Platz gefunden. Kein Kunststück in aller Frühe. Aufgrund des bevorstehenden Sturms zieht die Karawane hastig weiter - nach Süden, mit uns kommt die nächste Flotte gerade an. Ab Mittag will niemand mehr auf dem Wasser sein. Neben den Dänen sind fast ausschließlich deutsche Yachten am Start. Es gibt Heckpfähle, wir sind fast wieder zuhause. Der Liegeplatz kostet 195 DKK, Strom + Wasser inklusive. Für Duschen leider Geldkarte aufladen. WLAN umsonst. Ansonsten hat der Hafen alles zu bieten, sogar 40 Knoten die am Abend und in der Nacht mit Schauern durch den Hafen ziehen.

Tag 61, Montag, 11.08.14: Grenå

Viel Wind und kräftige Schauer ziehen auch heute durch den Hafen. Rückseitenwetter von der sommerlichen Art. Wir kennen das ganz anders, vor drei Jahren waren wir schon mal hier eingeweht, steckten auch vorher schon in Hals fest. Ein Besuch im Kattegatcenter wäre jetzt genau das Richtige http://www.kattegatcentret.dk/tysk.asp aber das muss man nicht zwei Mal machen und die wirklich wunderschöne Stadt kennen wir auch. So kommt was an Tagen wie diesen seit Monaten überfällig ist - Polieren! Im Winterlager habe ich es nicht geschafft, bei den ersten Törns nicht und außerdem muss ich ja immer Logbuch schreiben. Jetzt gibt es keine Ausreden mehr, der Aufbau, wird Stück für Stück poliert. Immerhin glänzt die Backbordseite am Abend fast wie neu. Dann helfen wir noch einem Einhandsegler beim Festbinden, kam auch von Hals. Der war richtig fertig und heilfroh über den sicheren Hafen. Mehr gibt es nicht zu erzählen, außer vielleicht, dass ein paar Yachten bei 6 Bft. aus SW "ausgebrochen" sind. Charteryachten sind dabei (Rückgabe Freitag) und offenbar Segler, die kommenden Montag wieder arbeiten müssen. Wir reiben uns verwundert die Augen. Wenig später wird es sogar für ein paar Stunden spürbar ruhiger. Kein Seewetterbericht hat das angekündigt. Sind die "Ausbrecher" so schlau oder wir zu blöd? Am späten Abend legt der Wind jedenfalls wieder zu und wir bleiben in der "Garage" sitzen.

Tag 62, Dienstag, 12.08.14: Grenå

Kattegat: Südwest bis Süd 5 - 6, vereinzelt Schauer- und Gewitterböen, See bis 2 Meter.

Bleiben oder fahren ist die Frage. Willst du nach Südsüdwest, sprechen alle Seewetterberichte für bleiben. Wir haben nach wie vor alle Zeit der Welt. Bleibt der Wind unverändert, bleiben wir. Bis Ballen auf Samsø wären es knapp 40 Meilen, bis Tunø sind es 30, bis Ebeltoft 27 gegenan! Musstu kreuzen, unendlich viel mehr. Da ist es zur besten Bageri weit & breit deutlich näher. Noch näher ist es später zum Polieren.

Doch vor der Arbeit erwischt mich der Bericht der Bundesstelle für Seeunfalluntersuchung (BSU) über die Kenterung der "Meeri Tuuli". Offizieller Titel: "Tödlicher Personenunfall vor der Hafeneinfahrt Figueira da Foz/Portugal des Ausbildungsboots SY MERI TUULI am 10. April 2013." Mit vielen angehenden Seglerinnen und Seglern haben wir bei Skippertraining oder SKS-Törn (leider auch) über diesen tragischen Unfall diskutiert. Wer es noch nicht weiß, die Untersuchungen der BSU verfolgen das Ziel, dass sich so ein Unfall nicht wiederholt. Die BSU gibt Empfehlungen zur Verhinderung von Seeunfällen, es geht nicht um die Verurteilung

der handelnden Personen. Hier kannst Du den Bericht selbst downloaden: http://www.bsu-bund.de/SharedDocs/pdf/DE/Unfallberichte/2014/UBericht_86_13.html?nn=159500

Den Bericht, bzw. die Empfehlungen habe ich aufmerksam gelesen, kann mich aber der Empfehlung 150er statt 275er Schwimmwesten zu tragen nicht anschließen. Aus Sicherheitstrainings weiß ich, dass 150er Schwimmwesten nicht immer bewusstlose Personen in die richtige Schwimmlage bringen. Auslöser für diese Empfehlung ist jedoch der Hinweis, dass der Auftriebskörper einer 275er Schwimmweste zu groß ist, um z.B. über eine Badeleiter an Bord zu kommen. Ich bin selbst mehrfach mit 275er Schwimmwesten aus durchaus bewegter See (im Wellenbad der Marineschule in Neustadt) in Rettungsinseln gestiegen. Dazu mal wieder ein interessantes Video von Ralf:
https://www.youtube.com/watch?v=DLlL74ssSOw&list=UUH_iAzcQTkoPWpk7rx-CDEg

Wir haben ausgesprochen angenehme dänische Nachbarn. Ein Doktor der Biologie und sin Fru aus Ålborg. Vorhin schaute der biologische Doktor aus seiner Monsterdeckssalonyacht und sprach mit verstellter Stimme etwas, was ich nicht verstand. Als ich genauer hinsah schaute ich in das Gesicht von George Bush junior. Er werde die Welt gerechter machen und in Dänemark den €uro einführen ... was haben wir gelacht.

Nun bekam George aber ein Problem, denn so fleissig wie wir polierten, konnte er nicht untätig bleiben. Vom Weißen (decks)Haus der Bushs ist der Lack nämlich schon ein wenig ab, musstu wissen, und hätte einen neuen Anstrich durchaus verdient. Sin Fru, ich nenne sie höflich Mrs. President, obwohl ich Laura sagen darf, mahnt auch gleich Verschönerungsarbeiten a la "Kalami Star" bei ihrem Junior an. Immerhin erschien George daraufhin im Maleroverall an Deck, schraubte wenig motiviert an den Wantenspannern und schwupps, ging ein Spanner auf Tiefgang ... und die Dinger sind richtig teuer. "Shit happens", hörte ich nur noch und ahnte, George hat doch wieder Alkoholprobleme. Unglücklicherweise wurde er auch nicht müde von einem Anschlag auf seine Wantenspanner zu reden und natürlich steckt die "Achse des Bösen", steckt Sadam Hussein dahinter. Die Kalamisten zogen sich daraufhin dezent zurück, während auf US-Seite in einer Koalition der Willigen in vier Meter Tiefe genau so erfolglos nach dem Wantenspanner wie nach Massenvernichtungswaffen gesucht wurde. Immerhin hat Mrs. President sich schon mal an den Fenstern versucht. Wir sind gespannt wie es im Weißen Haus weiter geht.

Der Havnefoged (Hafenmeister) hat uns jedenfalls schon mal ermutigt zu bleiben. Nach drei bezahlten Tagen, parkt man am vierten Tag kostenlos. Von wegen eingeweht, jetzt wollen wir auch fertig werden. Früher wurde unser Dampfer immer frisch gestrichen, wenn wir auf Heimreise nach Bremen waren. Kamen wir um Kapstadt mussten wir bis zu den Kanarischen Inseln fertig sein. Aus dem Suez heimwärts war spätestens vor Gibraltar Schluss. Weißte Bescheid.

Tag 63, Mittwoch, 13.08.14: Grenå

Mal wieder ein paar Mails: Lothar zieht sich am Lesen der Logbücher hoch und wünscht gewogenen Wind aus der richtigen Richtung, während Michael, der alte Wetterfrosch, genau weiß, "... was wir im Super-Sommer im Juli an Wind in den Schären zu wenig hatten kommt jetzt ganz dicke und in geballter Form im August hinterher. Leider sieht das (aber das wisst ihr ja selbst) auch vor Freitag nicht so wirklich anders aus. Gegen 5-6 aus SW durch den großen Belt gegen Strom und Welle kreuzen ist nun wirklich kein Vergnügen, da kommste wirklich nicht voran". Der Wetterbericht für heute bestätigt das:

Kattegat: Süd bis Südwest 4 bis 5, Schauer- und Gewitterböen, See 0,5 bis 1 Meter.

Wenig später gibt mein Freund Uli telefonisch die "Wasserstandsmeldungen" aus Heiligenhafen durch und freut sich auf ein Wiedersehen am Sonntag. So soll das sein, erklärt die Skipperin und legt damit den Abfahrtstermin auf Morgen fest.

Was machen Laura und George? Kommen einfach nicht raus, aus ihrem Weißen decksHaus. Sind die überhaupt da? "Absolutely", höre ich George, der mich freundlich grüßt und danach erst wieder gesehen wird, als er triumphierend einen Wantenspanner in Richtung Koalition der Willigen zeigt. "Gekauft", sagt George, "nicht getaucht". In dem Moment fällt mir ein, dass ich aus der Stadt Gerhard Schröders komme ... Hannover steht als Heimathafen am Heck der Yacht - für weniger gut informierte Seglerinnen und Segler: Bush und Schröder pflegten eine richtige Männerfeindschaft und damit soll es nun auch genug sein.

Wir gehen an die Arbeit. Sabine baut die Fensterblenden aus und poliert die empfindlichen Dinger, während ich weiterhin am Aufbau poliere. Erst als die Politur beinahe aufgebraucht ist machen wir Feierabend. Geht's morgen los?

Tag 64, Donnerstag, 14.08.14: Grenå - Ballen

Da wir heute vom Kattegat in den Großen Belt rutschen, schon mal das Wetter aus dieser Region

Belte und Sund: Südwest um 4, Schauer- und Gewitterböen, See bis 1 Meter.

Um 0900 legen wir ab. Laura and George schlafen noch. Schade, wir hätten uns gern von ihnen verabschiedet, wir wissen nicht einmal ihre dänischen Namen. Es wäre schön, George, Du würdest mir eine Mail schicken.

Draußen empfangen uns 18 Knoten Wind aus SSW. Die 22,5° die an SW fehlen sind schon bedeutend. Der erste Schlag geht weit ins Kattegat, weil ich vermute, dass der Wind der Küste folgt. Das mag wohl sein, doch hier draußen steht eine deutlich höhere Welle und da wir hart am Wind fahren, stampfen wir uns immer wieder fest. Klar zur Wende? Ja! Re! Große Wolkentürme schaufeln frischen Wind heran. Der DWD hatte um 4 Bft. Versprochen, der Wind interpretiert das "um" sehr großzügig. Um 5 wäre zutreffender gewesen, knabbern wir doch immer wieder an der 6.

Als wir vor drei Jahren in der Gegenrichtung unterwegs waren, schaute ich immer wieder gespannt auf mein Handy. Damals qualifizierte sich gerade 96 gegen Sevilla für die Europa-ligue. Per sms informierten Bernd & Ben über die Zwischenstände und da war ich schier aus dem Häuschen. Die aktuelle Vorbereitung lässt hoffen, dass sich die Dschunxx endlich mal wieder weiter vorne etablieren. Heute bekomme ich keine Fußball-sms, aber eine von Matthias: "Hallo Ralf, bist Du heute auf morgen in Heiligenhafen? Wir kommen heute Abend zurück, liegen dann bei 1. Klasse!" Schade Matthias, wir hätten Dich gern getroffen, aber so schnell sind wir nun auch nicht.

Wir müssen reffen, der Wind legt uns zu sehr auf die Backe. Wir passieren den Dråby Strand, hier habe ich mal Surfen gelernt. Mein Freund Peter aus Husum hatte in den 1970ern einen Ostermann Windglider, ich glaub das Monstrum war 4,20 m lang. Dann die Insel Hjelm an Backbord.

Eine unbewohnte Insel, so steht es in den Revierführern. Wir waren vor drei Jahren mal drauf, haben hinter dem Sandhaken geankert und sind bis zum Leuchtturm hoch. Das große Haus unten ist ein Ferienhaus, ansonsten ist das schon ein wenig unheimlich, wenn in aufgegebenen Häusern die Türen offen stehen.

Leider nehmen Wind und Welle noch mehr zu, wir machen selbst auf der Kreuz nur noch drei Knoten Fahrt. Inzwischen ist es 1330 und wir haben nach 4,5 Stunden zwar 24 sm durchs Wasser aber nur 15 sm über Grund gemacht - Tendenz abnehmend. Wir könnten jetzt gut nach Ebeltoft, hätten dafür Morgen 15 sm mehr vor dem Bug. Segel runter, Maschine an. Wind und Welle nehmen leider noch zu. Der Wind ist bei konstant 6 angekommen, die Welle bei 1,50 m. Längst sind die Ballebjerge auf Samsø in Sicht, aber wir nehmen zunächst Kurs auf die unbewohnte Insel Vejrø, um das Vejrøflach zu umfahren. Rumms, tauchen wir wieder und wieder tief ein. Manchmal sind wir bei 1,7 Knoten Fahrt über Grund, aber nur manchmal. Dann rauscht die Schnellfähre, die zwischen Århus und Sjælland pendelt,nur so an uns vorbei. 30 Knoten sind die Katamarane schnell und da musste dich als Sportboot einfach nur in Sicherheit bringen.

1730 haben wir Vejrø querab, noch 7 Meilen bis Ballen. Von hier aus kann man bereits auf das Getreidesiloh zuhalten, das im Hafen steht. Ballen, das ist schon lange her und als wir das erste Mal hier waren, wähnten wir uns schon so weit weg. Und heute? Nahbereich, unsere Kreise sind größer geworden. Aber unsere Erfahrung? Immer wieder fallen wir mal auf so eine Windlage rein. Es ist aber auch verhext. Ich glaube, seit 10 Tagen haben wir Süd- bis Südwestwind und den von kräftig bis stark. Wenn ich dran denke, welche Yachten gestern raus gefahren sind, die hatten es noch schwerer als wir.

Aber spätestens heute mussten wir aus Grenå raus, denn am Sonntag soll es in der Westlichen Ostsee (Stand gestern Abend) kräftig wehen. Wir wollen also schon am Samstag in Heiligenhafen sein. Morgen voraussichtlich bis Omø und Samstag von Omø nach Heiligenhafen. Jetzt bloß nicht mehr verzocken.

Dann rein nach Ballen. Mit allem haben wir gerechnet, nur nicht mit einem freien Platz, sogar unser Lieblingsplatz ist frei - ganz hinten durch an der Nordmole. Man muss sich einfach nur trauen, in die hinteren Ecken zu sehen. Um 2000 sind wir nach 47 sm (Gesamt 838) fest. Der erste Gang geht natürlich immer zum Hafenmeister, bzw. Betallingautomat und der hat es in sich. Der Automat fragt zunächst nach der Sprache, okay, das machen alle. Die nächste Frage ist die nach der Telefonnummer und das hat noch kein Automat gefragt. Dein Name? Schiffsname? Wo liegt das Schiff - eine Hafengrafik wird dazu eingeblendet. In welcher Richtung liegt das Schiff? Ich fasses nich, klicke mich aber brav durch. Der Platz kostet 175 DKK, Wasser, Strom & freies WLAN inklusive, Duschen kostet extra. Merkste was? Je weiter südlich, desto niedriger die Hafengebühren. Norwegen und Schweden ist weit.

Für uns war Ballen früher ein Traumhafen, nur etwas schmuddelig. Inzwischen hat sich viel getan. Der Hafen wurde mit Stegen und Boxen neu organisiert, die sanitären Einrichtungen sind keine zwei Jahre alt. Das Umfeld aufgewertet und selbst die umliegende Gastronomie hat aufgerüstet. Schön ist es hier und vor allem direkt neben der Nordmole ein feiner langer Strand. Ballen ist ein Mikrokosmos, ein Dagli Brugsen, die Bäckerei, alles am Hafen. Wer mal Urlaub vom Segeln machen will, ist hier an der richtigen Stelle. Und dann auf die Fahrräder und die Insel erkundet (oder mit der Yacht - es gibt immerhin drei weitere Häfen).

Tag 65, Freitag, 15.08.14: Ballen - Spodsbjerg/Langeland

Belte und Sund: Südwest 3 bis 4, westdrehend, etwas zunehmend, Schauer- und Gewitterböen, See bis 1 Meter.

Ich würde mich freuen, wenn der DWD noch einmal so daneben liegen würde wie gestern. Dann hätten wir heute 4 - 5 und würden gut nach Süden vorankommen. Für den Großen Belt ist aber auch die Strömung spielentscheidend und das sieht heute gut aus, kuckstu hier: http://www.dmi.dk/hav/udsigter/havprognoser/#baelthv_sundet
Auf der Seite des DMI kannst du über dieselbe Grafik z.B. auch Windstärke und -richtung anklicken und (gedacht) wie eine Folie über den Strom legen, dann weißt du, wo du segeln musst. Das Programm lässt sich für jede Stunde der nächsten drei Tage durchklicken und klappt natürlich auch bei anderen Fahrwassern rund um das Königreich. Da kann sich der DWD ne Scheibe von abschneiden.

Und um gleich beim Thema zu bleiben. Wir haben beim Ablegen West 4, besser kann's nicht Laufen. Der Plotter gibt uns 7 Knoten über Grund, die Sonne lacht und wir erst. Das gestrige Gestampfe ist beinahe vergessen. Und doch noch ein Blick zurück auf Ballen: Etwa 1 km südlich des Hafens wird mit schwerem Gerät gearbeitet. Erdarbeiten, Spundwände, Molenaufschüttungen ... ein neuer Hafen? Weiß jemand mehr darüber?

Weit an Backbord Sejerø. Hier war ich doch erst im April mit Siegfried, Martin und Jürgen. Von dort sind wir rüber nach Juelsminde. Heute gehen wir nicht durch den Kleinen Belt. Als wir den Tiefwasserweg erreichen und Hindsholm, die Nordosthuk von Fyn, weit an Steuerbord haben, verlässt uns langsam der Wind und der Speed geht (trotz mitlaufendem Strom) in den Keller. Bei 6 Knoten Wind müssen wir die Segel streichen und die eiserne Genua in Betrieb nehmen. Längst ist die Große Beltbrücke in Sicht, doch bis dahin sind es noch 15 sm. Das Wetter ändert sich.

Achteraus (links) ein Bilderbuchsommer, doch vor uns und von Westen her ziehen mächtige Cumuli auf. Schauer- und Gewitter hat der DWD angekündigt, aber beim Wind von "etwas

zunehmend" gesprochen. Die Dschunxx liegen, genau wie gestern, wieder mal kräftig daneben. Zur Strafe decken sie uns mit einem kräftigen Schauer ein, dass sich wirklich gewaschen hat. 45 Minuten schüttet es wie aus Eimern.

Dann vor uns die Storebæltbroen, die Große Beltbrücke. Um 1430 rutschen wir gemeinsam mit einem Containerdampfer, bei trockenem Wetter, unter der 65 m hohen Autobahn durch und ich kann schöne Videosequenzen aufnehmen. Wir haben immer noch 1,5 Knoten Strom mitlaufen und wollen den auch nutzen. Also nach Spodsbjerg statt Omø, das sind noch 26 sm. Schön ist das unter Maschine nicht, dazu geben sich die Schauer die Klinke in die Hand. Nass, trocken, nass, trocken und der Wind hat uns völlig vergessen und dreht am Ende durch. Da machste dir ne super Strategie, erzählst hier im Logbuch was von Folien und dann geht der Schuss so richtig nach hinten los.

Inzwischen lassen wir Omø an Backbord, steuerbord voraus die Nordhuk von Langeland, heute völlig harmlos. Noch im April bin ich mit Ralf & Andreas hier bei 6 - 7 Bft. rum (hab lange nichts mehr von euch gehört, Dschunxx). Dann doch noch der erste Schweinswal seit unserer Abreise vor 65 Tagen. Weit weg zwar, aber immerhin.

Plötzlich springt der Wind wieder an und kommt mit Bft. 5 ... woher wohl? Aus Südwest! Segel raus und dann können wir noch bis 1830 segeln. Ein kurzes Vergnügen zwar, aber ein Vergnügen. Zugegeben, wir überraschen uns jetzt gegenseitig mit der Frage, ob wir noch bis Heiligenhafen durch segeln ..? Nöö, 36 Meilen sind uns einfach zu viel. Oder zurück nach Oslo? Da drüben passiert gerade mal wieder die "Color Fantasy" auf Oslokurs. 7 Seetage haben wir von dort bis hierher gebraucht und die schippern das in 20 Stunden runter. Jetzt aber rein nach Spodsbjerg. Und dann legen wir da an, wo wir schon Ende Mai mit Manuela, Ingrid, Klaus und Hans fest gemacht hatten. Das große Hafenkino von quer schlagenden Yachten bleibt uns heute zum Glück erspart oder kommt da noch was?

In jedem Fall sind wir um 1830 nach 61 sm (Gesamt 899) fest in Spodsbjerg. Der Havnefoged (hier gibt es zum Glück keinen Automaten) kassiert 135 DKK für die Yacht, für Strom 15 DKK, Duschen kostet 5 DKK, WLAN und Wasser nix. Er fragt nach dem Schiffsnamen und ich sage ihm "Kalami Star", Star wie Stern - der Hafenmeister spricht perfekt Deutsch, das weiß ich aus früheren Besuchen. Als ich auf den Abrechnungszettel schaue, muss ich schmunzeln. Aus dem Star ist wirklich ein Stern geworden, der mit Vornamen Calani heißt. Auch gut. "Calani Stern" klingt ja auch ganz gut, mein Lieblingsname aber ist und bleibt "Salami Star", ausgegeben vom Hafenmeister in holy harbour. Danach rüber zur Eisdiele, ein letztes Mal das leckere dänische Eis. Sabine kommt vom Erdbeereis nicht runter, ich nehme wieder Lakritzeis - als Vorspeise. Zurück an Bord leichtert Sabine,

wie schon seit Tagen, die Lebensmittellast. Von unseren Vorräten soll nichts mehr mit nach Hause. Heute zaubert sie daraus Wachsbohnensalat, Gulasch mit Tomatenaprikastreifen und Pfifferlingen, dazu Samsøkartoffeln. Ich opfere die viertletzte Dose Bier, besser geht's nich.

Ganz spät verabreden wir uns noch mit meinem Sohn Ben (ja, der webmaster) und seiner Freundin Saskia. Die beiden kommen (ebenfalls) aus dem Dänemarkurlaub zurück und wollen uns Morgen in Heiligenhafen empfangen. Schön!

Tag 66, Samstag, 16.08.14: Spodsbjerg - Heiligenhafen

Die Dusche kostet hier 5 DKK und die schluckt die Box sicher und gern. Üblicherweise läuft dann das warme Wasser 3 Minuten, auf geht's. Aber es kommt kein warmes Wasser, so oft ich auch am Wasserhahn drehe. Kalt, eiskalt läuft das Wasser. Sei mutig Ralf, motiviere ich mich, die Zeit läuft bereits und starte schon mal unten rum mit der Waschung. Brrrr ist das kalt, viel zu spät entdecke ich einen kleinen silbernen Knopf unter der Münzbox: "Time start" steht da drauf. Shit happens, aber danach wird mir nicht nur warm ums Herz

Westliche Ostsee: Nordwest bis West 5, anfangs Schauerböen, See 1 Meter.

Wir haben heute ein wenig gebummelt, um 0945 legen wir ab und lassen uns, wegen des kräftigen Seitenwindes, von einer Sorgleine führen. Gleich vor der Haustür von Spodsbjerg setzen wir die Genua - und nur die. Wir haben tatsächlich kräftige Böen aus NW und sind schnell mit 8 Knoten über Grund auf Kurs Heiligenhafen. Ein paar Angelboote sind draußen, von der Großschifffahrt ist nichts zu sehen. Jetzt den Autopiloten an und rüber, doch der neue Antrieb dafür liegt noch fein verpackt beim Hafenmeister auf der anderen Seite. Der erste Autopilot heißt heute Sabine. Wir wechseln uns halbstündlich ab.

Der Speed geht etwas zurück, wir nehmen das halbe Groß dazu. Es läuft wie geschnitten Brot. Um 1120 haben wir weit an Steuerbord Keldsnor querab, aber der Strom kentert und kommt leise von vorn. In der Ferne folgen wir einem Segler, der uns den Weg nach Heiligenhafen weist. Westlich Flügge haben wir unseren Wegepunkt gesetzt. Um 1200 kommen die ersten Windräder auf Fehmarn in Sicht. Beinahe zeitgleich als kleiner pin der ausgemusterte Radarturm oberhalb von Heiligenhafen.

Nun will ich nicht verschweigen, dass eine Dehler immer mehr aufkommt. Ich gebe noch ein bisschen mehr Tuch, um den Kahn wenigstens auf Distanz zu halten. Jawoll, wir sind wieder mitten in einer Regatta, ob die anderen nun wollen oder nicht. Die Verfolger werden (optisch) langsam kleiner, Angriff pariert. Hin und wieder schießt die Konkurrenz sogar in den Wind, die kriegen uns nicht ... dann doch, die haben ihre Genua weiter ausgerefft und kommen ganz langsam auf, zeitlupenlangsam. Gegen ein Lattengroß ist mit unserem Rollgroß leider kein Kraut gewachsen, aber wir geben alles. Während der Nachtfahrt habe ich ja gelernt, die Yacht laufen zu lassen. Ich steuere wie ein Weltmeister und setze den Kurs etwas näher an Fehmarn, etwas mehr über den Flügger Sand, die etwas kürzere Distanz.

Kurz vor Flügge ist es dann doch passiert (oben), die Dehler hat einen leichten Vorsprung raus gesegelt, muss aber vom westlicheren Kurs noch deutlich abfallen, um zu Heiligenhafen Ost zu gelangen. Wir haben den kürzeren Weg, aber hier auf dem Flügger Sand nimmt die Welle deutlich zu. Sabine übernimmt das Ruder, der Plotter gibt uns noch eine halbe Stunde bis Heiligenhafen Ost. Und dennoch, wer sehen kann, der sieht das Weiße im Auge des gegnerischen Skippers. Und darin Skepsis, Zweifel, Müdigkeit. Es ist wie beim Elfmeterschützen, der in der 88. Minute, beim Spielstand von 1 : 1, weiche Knie bekommt ...

Nun wird auf der Dehler alles ausgerefft, das machen wir besser nicht, sonst hebeln uns die Wellen aus. Aber so werden wir die Dehler nicht mehr kriegen, da hilft auch die bessere Strategie (Selbsteinschätzung) nicht. Eigentlich kann man der "Karpfen Diem" schon jetzt gratulieren, aber was machen die jetzt? Gehen vor Heiligenhafen Nord in den Wind und bergen die Segel? Hier, wo über dem flachen Grund schon Wellen brechen? Die wähnen sich offenbar an der Osttonne, haben sich verzockt. Keine 20 Sekunden später rauschen wir mit 7 Knoten an der Dehler vorbei und passieren wenig später Heiligenhafen Ost. Wie überall auf der Welt gilt auch in diesem Fall die Regel, wer die Segel streicht, hat aufgegeben, ist dem Druck nicht gewachsen. Erst bei Tonne 1 ist auch für uns Schluss mit Lustig, wir nehmen das Tuch runter und motoren langsam in den Hafen, die Konkurrenz weit achteraus.

Wir klatschen uns ab. Den Heimathafen vor dem Bug lassen wir Regatta Regatta sein. Die Crews der "Mercy" und der "Bacchus" werden zum Smalltalk eingeladen. und um 1520 sind wir nach 38 sm (Gesamt 937) wieder fest in Heiligenhafen. Von Spodsbjerg bis Heiligenhafen haben wir einen Schnitt von 6,9 Knoten hingelegt, der Hammer. Wir sind stolz wie Oscar und dann kommen auch schon Dörte, Ulli, Anita & Bernd, aber das ist eine andere Geschichte ...

Am nächsten Tag noch schnell an die Tanke und 72 Liter versenkt: Wieviel waren es insgesamt? In Dragør tanken wir 36 und in Sandefjord 82 Liter dazu, macht insgesamt 190 Liter. Der Betriebsstundenzähler zeigt 68 Motorstunden und damit einen Schnitt von 2,8 Ltr./Std. Nicht schlecht, wir sind auch nie mehr als 2.200 Umdrehungen gefahren. Andererseits ergeben 68 Motorstunden roundabout 340 Meilen und damit sind wir bei 2/3 Segel- und 1/3 Motormeilen. Im Hochsommer und in den Schären keine Überraschung.

Zum guten Schluss vielen Dank an Tina & Dirk für die Leihe der Karten und Handbücher, an Sabine, die so viele Fotos für das Logbuch geliefert hat. Herzlichen Dank natürlich auch an die Kurzzeitgastgeber in Malmö, Halmstad und Sandefjord. Danke auch an "die üblichen Verdächtigen", die viele Fragen "unterwegs" beantwortet haben (die Frage nach dem Hafenbau südlich Ballen ist noch immer offen). Schön, dass Du mit gesegelt bist und damitte Bescheid weißt, am 22. Februar 2015 gibt's in Hannover den Film zur Reise.

Noch was, ich schreibe und reflektiere damit meine Segelpraxis seitdem ich segeln gelernt habe. Durch das Schreiben sind mir noch immer fast alle Ereignisse und Häfen der letzten Monate präsent. Wer schreibt ist klar im Vorteil und wenn andere daran teilhaben, umso besser. An anderer Stelle habe ich schon mal die Frage gestellt, wer meine Logbücher liest? Diese Frage ist immer noch unbeantwortet, also schreib' doch mal, was Dir gefällt, was nicht? Was Du vermisst? Das interessiert mich und jetzt bist Du dran.

alle anderen Törnabschnitte findest Du hier

http://www.ralfuka.de/index.php/logbuch/logbuch-2014/439-1206-ab-nach-norwegen